

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

94 (24.11.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 94.

Durlach, Donnerstag den 24. November

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Die Chronrede

Seiner Kön. Hoheit des Großherzogs bei Eröffnung der Ständeversammlung am 22. d. M. lautet:

Edle Herren und liebe Freunde!

Empfangen Sie Meinen herzlichen Gruß und ein freundliches Willkommen.

Seit Ich Sie an dieser Stelle beim Schluß des letzten Landtages entließ, zog eine ereignisreiche Zeit an uns vorüber; manche Stunde schwerer Prüfung ward dadurch unserem Vaterlande.

Wenn gleich das Großherzogthum durch Gottes gnädige Fürsorge vor allen Schrecknissen des Krieges glücklich bewahrt blieb, so traten doch die Forderungen gemeinsamer Interessen mit der vollen Kraft ihrer hohen Bedeutung an uns heran. Das ganze Volk wetteiferte in freudiger Opferbereitschaft und ein Hochgefühl deutscher Kraft durchdrang alle Herzen in Erfüllung verschiedenster Pflichten.

Mit dankbarster Befriedigung blicke Ich auf den erhebenden Gemeingeist zurück, welcher sich während dieser gefahrvollen Zeit in dem badischen Volke bethätigte.

Wächten Sie, edle Herren und lieben Freunde, mit derselben Gesinnung deutscher Vaterlandsliebe die Nachweisungen prüfen, welche Ihnen über die nothwendigen Ausgaben vorgelegt werden, zu denen die schweren Ereignisse dieses Jahres Meine Regierung verpflichteten.

Wie Ich stets bereit bin, zur Förderung größerer Einigung in unseren deutschen Bundesverhältnissen das Meinige beizutragen, so habe Ich, um die Sicherheit des Rechtsschutzes in Deutschland zu erhöhen, bei der Bundesversammlung die schon früher angestrebte Herstellung eines ständigen Bundesgerichtes in Antrag gebracht.

Trotz der Ungunst jüngster Vergangenheit schreitet der Wohlstand des Landes vorwärts, Hand in Hand mit gesetzlicher Freiheit und geistiger Entwicklung.

Mit erneuter Thätigkeit wurden die leider nur allzu lange

unterbrochenen öffentlichen Bauten aller Art wieder aufgenommen. Mancher nützliche Erfolg ward dadurch schon erzielt. Eine der wichtigsten Verbindungen für das fernere Gedeihen unserer Staatsbahn ist durch den nachbarlichen Anschluß der Schweiz bei Waldshut zur Thatsache geworden. Andere nachbarliche Verbindungen sind theils der Vollendung nahe gerückt, theils erwarten sie noch das Ergebnis der Verständigungen, welche von Meiner Regierung mit pflichttreuer Aufmerksamkeit betrieben werden.

Die mit dem päpstlichen Stuhle gepflogenen Verhandlungen, worüber Ihnen die Aktenstücke vorgelegt werden, sind zu dem gewünschten Abschlusse gelangt. Dieses Vertragswerk wird, so hoffe Ich, bei allseitiger richtiger Erkenntnis der Gemeinschaft der Interessen von Staat und Kirche, für das Wohl Beider und deren freie geistige Fortentwicklung segensbringend sein. Möge der Geist des Friedens und die wechselseitige billige Rücksichtnahme auf gegründete Anforderungen, durch welche die Vereinbarung zu Stande gekommen ist, auch bei dem Vollzuge derselben niemals fehlen und eine Bürgschaft für dauernde Eintracht sein!

Dem Grundsätze getreu, daß das Recht im Großherzogthum nach allen Seiten Geltung erlangen müsse, und im Hinblick auf Meine Stellung im Bunde, durfte Ich Mich dem Begehren von Mitgliedern des vormals reichsummittelbaren Adels um Wiedereinsetzung in deklarationsmäßige Rechte eben so wenig entziehen, als es Mein Bestreben bleibt, die daraus entstehende Ungleichheit zwischen den grundherrlichen und den übrigen Gemeinden des Landes nach Thunlichkeit zu beseitigen.

Die üblichen Vorlagen über den Staatshaushalt werden an Sie gelangen. Ungeachtet erhöhter Anforderungen ist der Zustand der Staatsfinanzen ein befriedigender. Der günstige Abschluß des Budgets wird, unter Fortdauer der Segnungen des Friedens, die Mittel bieten, weiteren für nothwendig erachteten Bedürfnissen zu entsprechen.

Viele ernste Erfahrungen während der Zeit, in welcher

Kriegsbilder der Gegenwart.

Von einem alten Militär.

(Aus den „Hausblättern“ von Hackländer und Hofer.)

(Fortsetzung.)

Alle Gehöfte — die sogenannten Casinen, — die Häuser am Wege, die Mühlen an den Bächen, welche die Desterreicher passieren mußten, waren heimlich besetzt.

Aber Urban hatte von dem Vorhaben des Feindes, wir wissen nicht wie, Kenntniß erhalten und statt am Morgen abzumarschiren, griff er, ganz seinem Charakter gemäß, an und der Anschlag wurde nun zum Verderben der dazu verwendeten Abtheilung. Die Brigade Rupprecht, Kellner und Prinz von Preußen-Infanterie mit dem 19. Jägerbataillon, zeichnete sich in dem mehrstündigen Kampfe, zu welchem Garibaldi selbst mit verstärkter Macht seiner Alpenjäger und einem Theil der sardinischen Division herbeieilte, ruhmvoll aus. Major Baron Bourguignon vom Generalquartiermeisterstab mit dem dritten Bataillon Rainer Infanterie, einer Escadron Haller Husaren und zwei Geschützen machte eine geschickte Umgehung und griff die Reserve an, die er zerprengte. Major Graf Welfersheim mit einem andern Bataillon Rainer und Major Schmidt mit dem ersten Bataillon Sobel schlugen sich, wie wir den Bericht verstan-

den haben, unter sehr schwierigen Verhältnissen mit jenem Hinterhalt. Das Gefecht von Castenedolo endigte siegreich für die kaiserlichen Waffen, Garibaldi, an dessen Seite sein jüngst erwählter Adjutant Nino Bizio fiel, wurde mit seinen Schaaren zurückgeworfen und verlor außer Todten und Verwundeten, deren Zahl verschieden angegeben wird, sechzig Gefangene. Diese besah man sich nun bei Licht. Es waren fast lauter junge Burschen, meist den bessern Ständen angehörig, aber nicht etwa bloß Italiener, sondern auch Fremde, in den verschiedensten Trachten, obenein schlecht bewaffnet.

So hatte sich denn Urban den ungehinderten Rückzug siegreich erkämpft und konnte sich bald darauf mit der Armee wieder vereinigen. Der Kaiser vertraute ihm jetzt die Kommandantur in Verona an, wo er eines Mannes von rücksichtsloser Energie bedurfte. Unsere Leser werden sich der originellen Proklamation erinnern, die er an die Einwohner erließ. Er wäre der Mann gewesen, sie zu halten, überhaupt jede Probe zu bestehen. Es kam aber nicht dazu, und nach dem Frieden ist er wieder Kommandant einer Armee-Division geworden.

Garibaldi's Episode war nach seinem Unfall bei Castenedolo auch zu Ende. Er ging der Armee der Franco-Sarden bei ihrem weitem Vorrücken über Abda, Oglio und Chiese links zur Seite mit gegen den Gardasee, stand dann eine

Deutschland seine Heerkraft kriegsbereit halten mußte, verpflichten mich zu vollständigerer Fürsorge und mancher Verbesserung in den Einrichtungen Meines Truppenkorps. Ich empfehle den dafür geforderten Mehraufwand Ihrer patriotischen Gesinnung.

Verschiedene Gesetzesentwürfe werden Ihrer Prüfung und Zustimmung unterbreitet werden.

Edle Herren und liebe Freunde! Eine schmerzliche, aber werthe Pflicht bleibt mir noch zu erfüllen übrig, indem ich mit Ihnen eines hochverehrten Fürsten, Meines nun in Gott ruhenden Herrn Oheims, des Markgrafen Wilhelm, gedenke, welcher sich von frühesten Jugend an dem Wohle des Vaterlandes gewidmet und eine lange Reihe von Jahren hindurch bei der Begründung eines ächten Verfassungswesens thätigst theilgenommen hat, wodurch er in der Geschichte Meines Hauses und Landes sich einen eben so ehrenvollen als ruhmreichen Namen erwarb. Ehre und Friede sei seinem Andenken!

Ich eröffne diesen Landtag mit dem Wunsch, edle Herren und liebe Freunde, es möge der Geist Carl Friedrich's, dessen Gedenkfest wir heute feiern, zu des Vaterlandes Wohl auf Ihrer Thätigkeit ruhen.

Das walte Gott!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Der Fuhrmann Lörz bei Grünstadt hat richtig gelogen; nicht Mäuler, sondern Weindäpfe haben ihn betäubt und über den Wagen herabgeworfen.

— Geschworene für die 4. Vierteljahrsitzung des mittelhessischen Schwurgerichts wurden im Amtsbezirke Durlach folgende Personen: Gauer, Sr. Bezirksförster in Berghausen, Wilhelm Becker, Landwirth daselbst, Wilhelm Kröner, Gastwirth in Wilferdingen und Friedrich Kern, Schwanenwirth in Söllingen.

— Von 816 Schülern des Karlsruher Polytechnikums besuchen 215 die Maschinenbauschule und gehören 460 dem Ausland an.

Deutschland.

In Würzburg soll nächstens eine Ministerconferenz aller deutschen Staaten, mit Ausnahme Oesterreichs, Preußens, Luxemburgs und Holsteins, stattfinden, um über die schwebenden Fragen der deutschen Politik eine gemeinsame Verständigung zu erzielen. Es sind sieben Punkte als Gegenstand der Berathung namhaft gemacht, darunter die kirchliche Verfassung, das Bundesgericht, die Reform der Bundeskriegsverfassung.

— In Oesterreich glaubt man an einen Feldzug gegen das in großer Aufregung lebende Ungarn.

Weile bei Salo am Westufer desselben, die Straße, welche aus Tirol herabkommt, zu bewachen und scheint später nach dem Veltlin, dem obern Adathale, abgegangen zu sein, um hier einem Einjalle der Oesterreicher vom Stillfer Joch herab zu begegnen. Noch am Tage des Waffenstillstandes hat man sich hier herumgeschossen. Jetzt, nachdem Frieden geschlossen und der Traum italienischer Freiheit abermals — wir können es wohl sagen! — zerronnen ist, hat Garibaldi seinen Abschied aus sardinischem Dienst gefordert. Ob er die Generalsuniform wieder mit dem bürgerlichen Kleide vertauschen, oder sich vielleicht den letzten Kämpfern für die sogenannte nationale Sache anschließen wird, welche nun doch wohl Napoleon selbst zu Boden schlagen muß — ? Jedenfalls sind wir auf Garibaldi's Ende gespannt. Er kann nicht, wie ein gewöhnlicher Mensch, ausleben.

Von den kolossalen Anstalten, welche von Seiten der Franzosen zu Lande und zu Wasser zur Umfassung und wo möglich Vernichtung des mächtigen Gegners getroffen wurden, reden wir nicht. Sie sind nirgends zur Ausführung gekommen, der plötzliche Friede hat ihnen Einhalt gethan. Eine künftige Kriegsgeschichte, die jetzt noch nicht möglich ist, wird sie beleuchten. Uns bleibt nur noch übrig, den letzten erschütternden Akt des Trauerspiels, die Schlacht am Mincio, als Schluß unserer Kriegsbilder zu bringen.

— Ungarn ist eine offene Wunde in dem Gesamtstaate Oesterreich. Die Ungarn verlangen ihre Verfassung und ihre alten Rechte zurück und lassen sich nicht beruhigen. Der ganze hohe Adel und die hohe Geistlichkeit stehen an der Spitze der Opposition. Beide waren in ihren hervorragenden Häuptern auf der Jubelfeier des Erzbischofs in Gran versammelt; der Kaiser hatte den Erzherzog Albrecht als seinen Stellvertreter dahin gesandt. Der Erzherzog saß an der Festtafel wie auf Kohlen; alle Trinksprüche wurden ungarisch ausgebracht und alle verlangten Ungarns Recht. So kann's nicht fortbauern, sagte der Erzherzog, als er in Wien Bericht erstattete. — Die Feinde Oesterreichs wenden jedesmal nach Ungarn die ersten Blicke, wenn sie Oesterreich schaden wollen, wie auch Napoleon im jüngsten Kriege Ungarn revolutioniren wollte, wenn der Krieg länger gedauert hätte.

— Einen Beitrag zur Stimmung der österreichischen Armee gibt ein Circular des Armeeeoberkommandos. Dasselbe unterzieht die „lebhaften und illoyalen Gespräche“ der Offiziere an öffentlichen Orten einer ersten Rüge. Das Armeekommando, heißt es, habe schon während des Krieges sich genöthigt gesehen, eine derartige Ermahnung ergehen zu lassen, welche bereits vergessen scheint und daher unter Androhung der ernstesten Ahndung wiederholt werde.

— Als bei dem großartigen Fackelzuge am Schillerfeste in Wien das Publikum die Fahne der Juristen ansichtig wurde, auf welcher mit verbundenen Augen die Göttin der Gerechtigkeit prangte, rief plötzlich Einer aus dem Volke mit Stentorstimme: Aufgeschaut, jetzt kommt das Blindeninstitut!

Jakob Grimm in Berlin ist der gründlichste Forscher und Kenner der deutschen Sprache, er ist, mit seinem Bruder, der Herausgeber des großen Wörterbuchs der deutschen Sprache und der Erzähler jener köstlichen deutschen Märchen. Die Rede, die er in der Akademie am Schillertage gehalten hat, ist unter allen Schillerreden die bedeutendste und originellste. Sie ist der ganze Mann. Man kennt an ihm die seltene Mischung von kindlicher Unbefangenheit, Tieffinn, Weichheit des Gemüths und zufahrender Herbe des Urtheils. Diese Eigenschaften alle zeigt, so viel man davon liest, seine Schillerrede: in seiner Vergleichen Schillers mit Goethe, in seinem Urtheile über das Erleben in den Adelstand, über die offene oder stille Abneigung der orthodoxen Partei gegen Schiller und sein Fest und endlich über Schillers Verleger Gotta und sein ausbeutendes Schillerprivilegium. Die Rede wird jedenfalls gedruckt und viel gelesen werden.

— Ein Augenzeuge der Feierlichkeiten, die jüngst in Breslau zu Ehren des russischen Kaisers stattfanden, erzählt, daß bei der Parade eine weiße Taube, welche durch das Geräusch der Trommeln und den Glanz der Waffen geäng-

Die Oesterreicher hatten nach einer Heerschau, welche der Kaiser über das siebente und achte Korps noch jenseits des Mincio abgehalten, sich ganz hinter diesen Fluß zurückgezogen und es schien, als wollten sie nun ihrerseits, nachdem sie bisher überall angegriffen, den Angriff des Feindes in ihrer vortrefflichen, durch die vier Festungen geschützten Vertheidigungsstellung abwarten. Der Kaiser hatte sein Hauptquartier von Verona vorwärts mitten unter seine Truppen zwischen Gisch und Mincio nach Villafranca verlegt. Am 22. Juni waren die Franco-Sarden vollständig diesseits der Giese, welchen Fluß sie auf verschiedenen Punkten überschritten hatten. Ihre Cavallerie-Vorposten hatten mit österreichischen Streifkommandos: einer Escadron Kaiser-Husaren und einer Escadron Sicilien-Uhlanen, Scharmügel gehabt, die, wie immer, die Ueberlegenheit der österreichischen leichten Cavallerie bekundeten hatten.

Am 23. Abends war für das Heer der Verbündeten eine Disposition zum Vormarsch gegen den Mincio ausgegeben worden, nach welcher es sich am 24. Juni früh in Bewegung setzte. Aber die österreichische Armee hatte am 23. wiederum den Mincio überschritten, um von neuem zum Angriff zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

stigt und verwirrt umherflatterte, vor dem Kaiser Alexander sich niederließ. Das in zahlreicher Menge zuschauende Publikum bemerkte es und begrüßte den Zufall als ein gutes Zeichen, daß der russische Herrscher an der Seite des Prinz-Regenten erhalten werde, mit lautem Jubel.

— Der König der Niederlande, schreibt die „Kreuzzeitung,“ hat den deutschen Bund satt; er möchte gern sein Großherzogthum Luxemburg los sein und der König der Belgier wills ihm abkaufen oder austauschen, dann ist Beiden geholfen.

— Einem Bürger in Berlin ist sein Haus gestohlen worden. Es war ihm vor mehreren Jahren ein in einem entfernten Stadttheil liegendes kleines einstöckiges, nur eine Wohnung enthaltendes Häuschen durch Erbschaft zugefallen. Dasselbe wurde seit längerer Zeit von einem Handelsmann bewohnt, der immer seine Miethe pünktlich entrichtet hatte, weshalb er auch von den neuen Eigenthümer unter denselben Bedingungen in dem Hause belassen wurde. Seit einigen Quartalen war der Handelsmann jedoch mit seinem Miethzins in Rückstand geblieben, so daß es in vergangener Woche dem Eigenthümer einfiel, sich einmal nach seinem Hause und dessen Miether umzusehen. In der betreffenden Straße angelangt, suchte er jedoch vergeblich nach seinem Hause, er fand an der Stelle, wo nach seiner Ueberzeugung dasselbe stehen muß, nur einen leeren Fleck. Endlich erkundigte er sich bei den Nachbarn, und hörte nun zu seiner Ueberraschung, daß der Bewohner des Hauses, den man allgemein für den Eigenthümer desselben gehalten, dasselbe vor einiger Zeit abgebrochen und die dadurch gewonnenen Materialien verkauft habe.

Frankreich.

Es ist ein offenes Geheimniß, was Kaiser Napoleon auf dem bevorstehenden europäischen Congreß vor allem erreichen will. Der Congreß soll die 1815 ausgesprochene feierliche Achtung Napoleon I. und seiner Familie förmlich aufheben, wie Napoleon III. die thatsächliche Aufhebung jenes Aktes ist.

Italien.

Ein Stücklein, wie es heutigen Tages noch im römischen

sehen Kirchenstaate zugeht, wird dem „Frankf. J.“ berichtet. „Der jüdische Kaufmann Padova in Gento bei Ferrara hatte einen katholischen Commis, der seine schöne Frau verführte und entführte. Sie nahm sogar ihre beiden unmündigen Kinder mit. Der vereinsamte Mann klagte auf deren Rückgabe. Die päpstliche Justiz gab ihm den Bescheid: Weib und Kinder seien Christen geworden und gingen ihm folglich nichts mehr an. Noch mehr! Se. Eminenz der Cardinal Oppizoni traute höchstselbst das ehebrecherische Paar und heiligte die Doppelhehe des Weibes durch den Segen der Kirche. Noch mehr! Padova wurde verurtheilt, seiner ehemaligen Familie und deren Räuber eine ausreichende Leibrente auszuwerfen. Und das kann geschehen unter einem persönlich humanen Papste!“

Afrika.

Die Rispiraten sind den Spaniern schlechte Nachbarn und deshalb gibts jetzt Hauskrieg. An der Küste, Andalusien gegenüber, liegt die Festung Genta. Täglich erscheinen die Rifiner vor der Festung, bringen Lebensmittel und eröffnen einen Markt, auf welchem Bürger und Soldaten der Besatzung unter dem Schutze der stets geladenen Kanonen Lebensmittel kaufen und Waaren verkaufen. Alles geht in Ruhe, Frieden und bestem Einvernehmen, bis eine Glocke erschallt, zum Zeichen, daß der Landfrieden zu Ende gehe. Sogleich begeben sich die Spanier in Stadt und Citadelle zurück, die Rifiner ziehen ab, nehmen ihre Schießgewehre, die in einer gewissen Entfernung niedergelegt waren, und halten sich nun vollkommen berechtigt, zu morden und zu rauben. Ein Spanier, der sich nach dem Geläute der Glocke blicken läßt, ist ein Kind des Todes; sobald ein Tschako über der Mauer sichtbar wird, ist er ein Ziel für die Kugel des Rifiners; das Feuern gegen die Schießscharten von Genta gilt als Hauptbelustigung und Uebung für die Jugend im Rif. Die Rifiner halten es für einen Schimpf, daß Ungläubige an ihrer Küste wohnen, sie möchten alle Christen auf afrikanischem Boden vertilgen, und der ingrimmige Haß pflanzte sich durch Jahrhunderte von Geschlecht zu Geschlecht fort.

Amtliche Bekanntmachungen.

Fahndung.

Nr. 9991. In der Nacht vom 13. auf den 14. d. Mts. wurden einem im Kronenwirthshause zu Wöschbach Uebernachtenden aus seinem Schlafzimmer folgende Gegenstände entwendet:

- 1) eine noch neue silberne Cylinderuhr mit römischen Zahlen und blauen Zeigern und der daran befindlichen ca. 6 Zoll langen silbernen Kette mit goldenem Schieber;
- 2) ein weißblaues Porte-monnaie mit gelbem Schloß, worin sich 1 preuß. Thaler, 1 Gulden- und 1 Halbguldenstück, sowie 3-4 Sechskreuzerstücke befinden, und
- 3) eine hölzerne Tabakspfeife.

Behufs der Fahndung bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß.

Durlach, 16. November 1859.

Großh. Amtsgericht.

Ganpp.

Aufforderung.

Nr. 9529. Gemeinderath Andreas Schaber von Grödingen besitzt 1 Ruthe 35 Fuß neuen Maßes Garten in den Hartmannsgärten, neben Ludw. Hafner's Wittve und Jonas Hasenmeier, welches Grundstück in den öffentlichen Büchern auf den Namen des Schaber's nirgends eingetragen ist. Der Gemeinderath verweigert deshalb bei dem jetzt beabsichtigten Verkauf die Gewährung.

Auf den Antrag des Andreas Schaber

werden alle Diejenigen, welche in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideicommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 14 Tagen

dahier geltend zu machen, da sonst diese Rechte im Verhältnis zu dem neuen Erwerber verloren gehen.

Durlach, 18. November 1859.

Großh. Amtsgericht.

Dill.

Aufforderung und Fahndung.

Nr. 10,023. Der 21jährige Friedrich Zech von Weingarten, Sohn des Maurers Peter Zech von dort, ist der Körperverletzung des Ludwig Keller und des Soldaten Hauswirth von Weingarten beschuldigt. Da er sich dem Schluß der Untersuchung durch die Flucht entzogen hat, so wird er aufgefordert, sich binnen Frist von drei Wochen dahier zu stellen, indem sonst das Erkenntniß nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt wird. Zugleich bitten wir auf Friedrich Zech zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher abzuliefern.

Durlach, 19. November 1859.

Großh. Amtsgericht.

Dill.

Aufforderung.

Nr. 10,060. Alt Reichard Wagner von Grödingen besitzt 2 Bl. 53 Rthn. neuen Maßes Garten in den Hartmannsgärten, neben Jakob Ruf und alt Christoph Ruf, welches Grundstück in den

öffentlichen Büchern auf den Namen des Reichard Wagner nirgends eingetragen ist. Der Gemeinderath hat daher bei dem jetzt beabsichtigten Verkauf die Gewährung versagt.

Auf den Antrag des Reichard Wagner werden nun alle Diejenigen, welche in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fideicommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 14 Tagen

hier geltend zu machen, da sonst diese Rechte im Verhältnis zu dem neuen Erwerber verloren gehen.

Durlach, 18. November 1859.

Großh. Amtsgericht.

Dill.

Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.



Nr. 2569. Die Herstellung der Futtermauern vor dem Sprünger-Pforzheimer Tunnel, mit einem cubischen Inhalt von 318,500 Cub.-Fuß, beabsichtigen wir auf dem Commissionswege zu vergeben und laden daher alle hiezu lusttragenden Handwerksleute ein, unter Vorlage ihrer Vermögens- und Befähigungszeugnisse, die betreffenden Angebote versiegelt und mit der Aufschrift „Herstellung von Futtermauern“ versehen, auf dem Baubureau am Tunnel längstens bis

Dienstag, 29. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

einzureichen, wo auch zu jeder Zeit Ueber-
schlag, Pläne und die Lieferungsbedin-
gungen einzusehen sind.

Pforzheim, 15. November 1859.
Gr. Eisenbahnbau-Inspektion.

**W2. Warkönig.
Holz-Versteigerung.**

In den hierseitigen Domänen-
waldungen werden im Distrikt
„Herrmannsgrund“

Mittwoch, 30. d. M.,
versteigert:

3 Klafter Buchen, 2 Klafter Eichen und
97 Klafter forlen Scheitholz, 18
Klafter forlen Pfahlholz von 8 Fuß
Länge, und 3825 forlene Wellen.
Zusammenkunft früh 8 Uhr im Schlag
„Steinbacher Weg“.

Wilferdingen, 20. Nov. 1859.
Groß. Bezirksforstei.
Hebenstreit.

Ankündigung.

[Durlach.] Auf richterlichen Befehl
werden aus der Santmasse des verstor-
benen Bindenmachers Josef Lichten-
fels dahier am

Samstag, 26. November,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause dahier öffentlich versteigert
und endgiltig zugeschlagen, wenn der
Anschlag oder darüber geboten wird.

1.
Das zweistöckige Wohnhaus in der
Rappenstraße, einseits Karl Seufert's
Erben, anderseits Schuster Gaeter, zur
ungetheilten Hälfte; taxirt zu 700 fl.

2.
Ein zweistöckiges Wohnhaus in der
Schwanenstraße, einseits Adam Renz,
anderseits Karl Dill, mit Werkstätte am
Schloßplatz, taxirt zu 4000 fl.

Durlach, 21. Oktober 1859.
Der Vollstreckungsbeamte:
3)3. Seufert, Notar.

Vertilgung der Raupen betr.

[Durlach.] Die Güterbesitzer werden
hiermit aufgefordert, ihre Bäume und
Gesträuche in Gärten, Weinbergen, Fel-
dern und Wiesen zwischen dem 15. d.
M. und 1. Februar l. J. von Raupen-
nestern zu reinigen und diese zu vertilgen.

Wer dieser Anordnung in der gegebe-
nen Frist nicht nachkommt, verfällt in
eine nach Maßgabe der Zahl der un-
gereinigten Bäume zu bemessende Strafe
von 1—10 Gulden.

Durlach, 11. November 1859.
Bürgermeisteramt.
W. U. d. V.
Knaus.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben des Gerichts-
vollziehers Christian Reßner dahier
lassen

Montag, 19. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst Steigerung
zu Eigenthum verkaufen:
Acker.

1. 1 Viertel 24 Ruthen alten oder 1 Vier-
tel 32 Ruthen 38 Fuß neuen Maßes

Aufruf. Der Unterzeichnete wurde durch Privatbriefe dringend aufge-
fordert, die Hilfe der Bewohner Durlachs und des Amtsbezirks
für die Abgebrannten in Neckarbischofsheim in Anspruch zu nehmen. Nach den
erhaltenen Nachrichten ist das Unglück ein sehr großes und die Noth, in welcher
sich die Abgebrannten befinden, eine sehr große. Ich wende mich daher mit Ver-
trauen an die Bewohner Durlachs und des Bezirks mit der dringenden Bitte,
ihr Scherstein zur Unterstützung der unglücklichen Abgebrannten, unter denen sich
gerade die ärmste Klasse befinden soll, beizutragen und dadurch ein Unglück zu
mildern, vor dem uns Gott in Gnaden behüten wolle. Der Unterzeichnete ist
gerne bereit die Geldgaben in Empfang zu nehmen und für Uebersendung an die
Unterstützungs-Kommission in Neckarbischofsheim zu sorgen, sowie auch die Expe-
dition dieses Blattes sich hiezu bereit erklärt. *) Gaben an Bettwerk, Weißzeug,
Früchten u. wollen bei Herrn Kaufmann Barie abgegeben werden. Die Herren
Geistlichen und Bürgermeister erlaube ich, die etwa bei ihnen eingehenden Gaben
mir, beziehungsweise Herrn Barie, übermachen zu wollen.
Durlach, den 19. November 1859.

*) Zur Annahme von Beiträgen ist erbötig
Dill, Amtsrichter.

oben am Grözingen Weg, neben Sattler
Jakob Geiger und Friedrich Schmidt;
Anschlag 260 fl.
Weinberg.

2.
35 Ruthen alten oder 77 Ruthen
30 Fuß neuen Maßes im Zeitvogel,
neben Gustav Bleidorn und Christian
Maier; Anschlag 50 fl.
Durlach, 21. November 1859.
Bürgermeisteramt.
W. U. d. V.
Knaus.

Weinbergversteigerung.

[Durlach.] Pensionär Fr. Scherle's
Wittve hier läßt

Montag, 28. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause nochmals öffent-
lich verkaufen:

1 Viertel 61 Ruthen alten oder 1 Vier-
tel 1 Ruthe 50 Fuß neuen Maßes
im Geigersberg, neben Hasnermstr.
Bürklin und Fr. Daniel Weiler.
Durlach, 21. November 1859.
Bürgermeisteramt.
W. U. d. V.
Knaus.

Fabriskversteigerung.

[Durlach.] Anstreicher
Jakob Dumas Erben
hier lassen

Montag, 28. Nov.,
Mittags 1 Uhr,
im Hause Spitalstraße No. 17 dahier
folgende Fahrnisse in öffentlicher Stei-
gerung verkaufen:

Bettwerk, Schreinwerk, Weißzeug,
Küchengeräth und sonstiger Haus-
rath, namentlich auch Feldgeschirr.
Durlach, 22. November 1859.
Bürgermeisteramt.
W. U. d. V.
Knaus.

Privat-Anzeigen.

Wohnung zu vermieten.
[Durlach.] In der großen Mühlstraße
No. 1 ist eine Wohnung im 3. Stock,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speicher,
Keller und den übrigen Erfordernissen,
auf den 23. Januar oder 23. April an
eine stille Familie zu vermieten.

Geldanerbieten.

Bei dem Kamerariate Durlach zu Söl-
lingen liegen fortwährend Kapitalien bis
zu 1000 fl. zu 4½ Proc. zum Ausleihen
bereit. Nähere Auskunft ertheilt
Ullmann, Bfr.

Geldanerbieten.

[Durlach.] Jakob Friedrich Kleiber
dahier hat 1000 Gulden Pflegelder,
im Ganzen oder getrennt, gegen vor-
schriftsmäßige Pfandverträge auszuleihen.

An Beiträgen für die Abgebrannten

zu Neckarbischofsheim habe ich erhalten:
Von D. Bern. R. 4 fl. 40 kr., Km. Bilo-
bersh. 2 fl., Mad. Deimling 4 fl., Apotheker
B. sen. 2 fl., Buchbinder Sch. 1 fl., Frau Dr.
R. 1 fl., Kräul. P. B. 1 fl. 45 kr., Kräul.
Trib. 30 kr., Kupferich. W. 1 fl. 45 kr., Amtsr.
D. 4 fl., aus der Sparbüchse v. L. D. 30 kr.,
Kaufm. Gienl. 1 fl., Bfr. Wigel. 1 fl. 45 kr.,
Frau Gl. Wöhringer 1 fl. 45 kr., Frau Reichert
1 fl., Frau Koch 30 kr., Notar Alfelig 1 fl.
30 kr., G. Schweizer 1 fl. 45 kr., R. A. Gllr.
1 fl., Blumenw. M. 2 fl., Fabr. Pichtenb. 2 fl.,
Fabr. Knittel 1 fl., Fabr. Daler 1 fl., Fabr.
Engler jun. 1 fl.; durch die Expedition: von
Hrn. W. R. 1 fl. 45 kr., Zus. 42 fl. 10 kr.
Ich danke herzlich und bitte um weitere Bei-
träge.
Amtsrichter Dill.

Impressen, als: Zahlungsbefehle,
Liquid-Erkenntnisse und
Vollstreckungsbefehle für die Bürgermeisterämter,
sowie Sterb- u. Todtenschauscheine und Sterb-
fallsanzeigen für die Leichenschauher sind nun
vollständig wieder vorrätzig bei
Buchdrucker Dups in Durlach.

Goldcours vom 22. Nov. 1859.

| | |
|---------------------------|-------------|
| Pistolen | 9. 31-32. |
| ditto Preussische | 9. 55½-56½. |
| Holländische 10 fl.-Stück | 9. 35½-36½. |
| Ducaton | 5. 27½-28½. |
| 20 Franken-Stücke | 9. 16½-17½. |
| Engl. Sovereigns | 11. 34-38. |

Gestorbene.

Durlach.
19. Nov.: Karl (unehelich), M. Rath. Engel,
3 Wochen alt.
21. „ Ein todtegeborenes Mädchen des Wil-
helm Müllershofer, Maurer.
Weingarten.
21. Oktbr.: Katharina, Wittve d. Kaspar Wind-
bühl, 76 J. alt.
3. Novbr.: Johann Jakob Kref, Chem., 39 J.
Wörschbach.
3. Novbr.: Maria Eva, Wittve des Anton
Kirschbaum, 77 J. alt.